

# Im Kanton Genf wird die Berufsbildung gemessen

Mit Innovationen und Anpassungen am System versucht der Kanton Genf, auf neue Ansprüche und Herausforderungen in der Berufsbildung zu reagieren. Die daraus resultierende Dynamik ist geprägt von Kooperationen, aber auch von Spannungen.

Von François Rastoldo. Er arbeitet für den Service de la recherche en éducation du canton de Genève (SRED).

– Die von der Bildungsforschungsinstitution des Kantons Genf (SRED) veröffentlichten Berufsbildungsindikatoren zeigen, wie sich das Genfer Bildungssystem an die Veränderungen in der Arbeitswelt und an sein jugendliches Zielpublikum anpasst. Sie zeigen auch, was noch getan werden muss, um den gegenwärtigen Problemen, insbesondere dem Bildungsmisserfolg, zu begegnen. Trotz Verbesserungen bestehen die Probleme weiterhin. Sie verdeutlichen die Dynamik der Berufsbildung, die sich durch die Diversität der Laufbahnen auf der einen und zahlreichen Systeminnovationen auf der anderen Seite manifestiert. Zudem drücken die Indikatoren aus, dass an der Berufsbildung zahlreiche Akteure beteiligt sind, die zusammenarbeiten, unter denen es aber auch zu Spannungen kommen kann.

Die Bildungswege der Jugendlichen sind oft lang, weil diese sich zu Beginn der Sekundarstufe II häufig neu orientieren. Sie beginnen ihre Berufslehre später – durchschnittlich mit 18 Jahren –, dafür sind sie erfolgreicher: Es gibt weniger Lehrvertragsauflösungen und Misserfolge bei der Lehrabschlussprüfung. Jugendliche mit grossen schulischen Problemen nutzen häufig Übergangslösungen, doch nur der Hälften von ihnen gelingt anschliessend der Einstieg und der Verbleib in der Berufsbildung.

Ein anderer Einfluss auf das System ist die steigende Zahl der Inhaber eines Berufsmaturitätszeugnisses, was zu höheren Studierendenzahlen an der Fachhochschule Westschweiz HES-SO führt. Nach einem Berufsabschluss tritt die

Mehrheit in den Arbeitsmarkt ein – hier hängt der Erfolg mehr oder weniger direkt mit dem Qualifikationsniveau zusammen –, doch es gibt auch einen nicht zu vernachlässigenden Anteil Jugendlicher, die nach dem Berufsabschluss ihren Weg im Bildungssystem fortsetzen.

## Drei Innovationstypen

Die Innovationen im Bildungssystem gehen in drei unterschiedliche Richtungen:

- Bekämpfung von Bildungsmisserfolgen durch Schaffung verschiedener Übergangslösungen, die auch Jugendlichen mit einer von Misserfolgen geprägten schulischen Laufbahn den Einstieg in die Berufsbildung ermöglichen, und Stärkung der zweijährigen beruflichen Grundbildung. Hier

hat sich gezeigt, dass ein Sechstel aller Inhaber und Inhaberinnen eines Berufsattests die Ausbildung fortsetzt, um das EFZ zu erlangen

- Anpassung des Bildungssystems an die neuen Anforderungen in verschiedenen Berufen, insbesondere im Bereich Gesundheit und Soziales, aber auch bei den kaufmännischen Berufen.
- Stärkung von beruflichen Grundbildungen mit hohen Anforderungen, die Jugendliche auf einen Beruf, aber auch auf ein weiterführendes Studium vorbereiten (bspw. verkürzte, dreijährige Ausbildungen mit Berufsmaturität für bestimmte technische Berufe oder Fachmaturität nach Abschluss einer allgemein bildenden Schule) sowie Anpassungsmassnahmen in den verschiedenen Instituten der HES-SO.

## 34 Indikatoren

Die nach 2003 zweite Ausgabe der «Indicateurs de la formation professionnelle à Genève» (Berufsbildungsindikatoren in Genf) zeigt 34 Indikatoren sowie einen mehr oder weniger repräsentativen Überblick über die Herausforderungen und Entwicklungen in der Genfer Berufsbildung. Die Publikation blickt auf die Berufsbildung auf der Sekundarstufe II und auf die Tertiärstufe. Vereinzelt geht sie auch auf Aspekte der beruflichen Weiterbildung ein. Sie wurde im Auftrag des Genfer Berufsbildungsamts (OFPC) erstellt und ist auf der Website des SRED verfügbar.

## Blick auf Genfer Lehrbetriebe

In Genf bilden proportional weniger Betriebe aus als in der restlichen Schweiz, doch sie bieten neben einer mehr oder weniger gleichbleibenden Anzahl Lehrstellen vermehrt auch Praktikumsplätze, sowohl für kurze Schnuppereinsätze als auch für längere Einsätze im Hinblick auf einen Berufsabschluss, an (im Rahmen der Berufsmaturität oder einer Weiterbildung auf Tertiärstufe). In fast einem Drittel der Fälle stellen die Lehrbetriebe die Jugendlichen, die sie ausgebildet haben, anschliessend ein. Viele haben sich zudem bei Kampagnen zur Lehrstellenförderung erneut verpflichtet. –